

# Wilde Gladiolen im Biosphärenreservat – ein „Naturwunder“

Dr. Jan Peper

Die Heinz-Sielmann-Stiftung sucht zusammen mit EUROPARC-Deutschland e.V. (Dachverband der Nationalen Naturlandschaften) nach Naturwundern in Deutschland. Als Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft sind wir Mitglied des EUROPARC.

blühende Exemplare auf dem ehemaligen NVA-Truppenübungsplatz Daubaner Wald. Dieser ist als nationales Naturerbe Eigentum der Deutschen Bundesstiftung Umwelt-Naturerbe GmbH. Das neue Vorkommen wurde von der Naturschutzstation Östliche Oberlausitz

seit über 10 Jahren ein Monitoring durch. Da es im Gebiet weitere geeignete Standorte für die Art gibt, führt die Biosphärenreservatsverwaltung seit 2010 konkrete Wiederansiedlungen im Rahmen eines Artenhilfsprojektes auf Wiesen von Sachsenforst erfolgreich durch.



Blüte der Wiesen-Gladiole (*Gladiolus imbricatus*)



Gladiolenwiese im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Dieses Jahr lautet das Motto „Wilde Wiesen und Weiden“. Wir mussten gar nicht lange überlegen, denn wir haben dazu eine Besonderheit zu bieten: Die größte wilde Gladiolenwiese Deutschlands mit der Wiesen-Gladiole, unter Botanikern auch als Dachziegelige Siegwurzel (*Gladiolus imbricatus*) bekannt. Gladiolen kennt man als Sommerblumen aus dem Garten, aber kaum aus der Natur. Nach der letzten Eiszeit schaffte die Wiesen-Gladiole den Weg aus dem Mittelmeerraum bis nach Deutschland. Hier ist sie aber stark gefährdet und hat nur in Thüringen und in der Oberlausitz überlebt. Die letzten bekannten Vorkommen liegen zum großen Teil im Biosphärenreservat. Damit tragen wir deutschlandweit Verantwortung für das Überleben dieser Art! Schon die Entdeckung der Gladiolenwiese war ein Wunder. Vor 25 Jahren waren nur ganz kleine Restvorkommen bekannt. Das Aussterben der Art schien also nahe. Und dann entdeckte 1994 eine Diplomandin eher zufällig 30



Naturwachtmitarbeiter beim Monitoring

gepflegt und hat sich heute zu einer der artenreichsten Wiesen im Gebiet entwickelt. Im Juni kann man hier über 1.000 blühende Exemplare bestaunen.

Bei einer so seltenen Art ist es selbstverständlich, dass die Vorkommen jedes Jahr kontrolliert werden. Die Naturwacht führt dazu schon

Inzwischen gibt es Vorkommen auf neun Wiesen im Biosphärenreservat und nochmal so viele in angrenzenden Flächen. Die Wiesen-Gladiole wurde also vorerst vor dem Aussterben bewahrt.

Damit die Gladiole und das Biosphärenreservat deutschlandweit bekannter werden, kann jeder Leser des Forstjournals sich an der Wahl des Naturwunders 2017 bis Anfang September unter [www.sielmann-stiftung.de](http://www.sielmann-stiftung.de) beteiligen und den Aufruf gerne weiterverbreiten. Vielleicht gewinnt unsere Gladiolenwiese. Das wäre natürlich wunderbar!

Dr. Jan Peper ist Referatsleiter Naturschutz/Gebietsentwicklung in der Biosphärenreservatsverwaltung Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

